

**Rede von Herrn Oberbürgermeister Jürgen Roters anlässlich des
Neujahrsempfangs der Deutschen Bank am 14. Januar 2015, 11 Uhr,
An den Dominikanern 11-27**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Doktor Leithner,
sehr geehrter Herr Renker,
sehr geehrter Herr Buck,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich danke Ihnen für Ihre Einladung zum Neujahrsempfang und wünsche Ihnen Glück,
Gesundheit und Erfolg für das neue Jahr.

Meine Damen und Herren,
die globalen Rahmenbedingungen haben sich nach einem schwachen ersten
Halbjahr 2014 verbessert, auch wenn im Euroraum die Konjunktur nur langsam von
der Stelle kommt. Die Nachfrage nach Investitionsgütern ist noch immer schwach. In
einigen Mitgliedsländern gibt es jedoch Anzeichen einer Trendwende zum Positiven.
So zeigten die Auftragsbücher der spanischen und niederländischen Unternehmen
zuletzt ein deutliches Plus; zudem dürfte in diesen Ländern die Talsohle am
Arbeitsmarkt durchschritten sein. Unter dem Strich dürfte die Wirtschaft im Euroraum
in 2014 moderat um 0,8 Prozent gewachsen sein. Für 2015 und 2016 werden Raten
von 0,9 und 1,4 Prozent erwartet. Die Inflation dürfte, auch wegen der zuletzt deutlich
gesunkenen Ölpreise, äußerst niedrig bleiben.

Die deutsche Wirtschaft hat nach einem schwachen Sommerhalbjahr zuletzt wieder
Fahrt aufgenommen. In 2014 dürfte die Wirtschaftsleistung den Konjunkturforschern
des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) zufolge real um
insgesamt 1,5 Prozent zugelegt haben. Auch für 2015 und 2016 werden Zuwächse in
dieser Größenordnung erwartet. Dabei wird die Konjunktur vom insgesamt robusten
Export, aber auch von der Binnennachfrage getragen. Weil die Beschäftigung im
Zuge der konjunkturellen Entwicklung weiter zunimmt, die Löhne merklich steigen

und sich der Einbruch des Ölpreises in weiter sinkenden Inflationsraten niederschlägt, steigt die Kaufkraft, und die privaten Haushalte weiten ihren Konsum aus.

Eine deutliche Aufhellung der Wirtschaft zeigt auch das Barometer des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW). Der Indikator stieg im Dezember 2014 um 23,4 auf 34,9 Punkte. Das war der höchste Stand seit April und ein überraschend hoher Wert. Damit zeichnete sich eine im November eingeleitete Trendwende ab.

Zuvor war der Index zehnmal in Folge gesunken. Auch die ZEW-Finanzmarktexperten sehen den schwachen Euro und den niedrigen Ölpreis als wichtige Unterstützungsfaktoren für die zukünftige konjunkturelle Entwicklung.

Vom niedrigen Eurokurs profitiert auch der deutsche Export, der im Oktober 2014 einen weiteren Rekord aufgestellt hat. Nach Angaben des Statistischen Bundesamts lagen die Ausfuhren bei 103,9 Milliarden Euro und damit über dem bisherigen Ausfuhrrekord vom September mit 102,5 Milliarden. Im Vergleich zum Vorjahr wuchsen die Exporte um 4,9 Prozent.

Auch bei den Ausrüstungsinvestitionen werden Zuwächse erwartet. Nachdem in 2014 wegen der fragilen Lage im Euroraum und der Ukraine-Krise zahlreiche Investitionen zurückgestellt wurden, hat sich die Stimmung mittlerweile verbessert. Darauf weisen die wieder steigenden Auftragseingänge und Umsätze bei Investitionsgütern hin. Letztlich dürfte auch die dynamische Entwicklung der Exporte dafür sorgen, dass die Unternehmen wieder mehr in ihre Produktionsanlagen investieren.

Auch das Handwerk zeigt sich optimistisch. Laut Herbstumfrage der Handwerkskammer zu Köln bezeichneten rund 43 Prozent der Betriebsinhaber ihre Lage als gut, und nur zehn Prozent als schlecht. Vor allem das Ausbaugewerbe ist bester Stimmung. Über 53 Prozent der Betriebe nennen ihre Lage „gut“, ein Spitzenwert. Unzufrieden sind nur neun Prozent, wie aus der Konjunkturumfrage der Kammer hervorgeht. Die Mehrheit der Firmen wolle auch Personal aufbauen, so Weltrich. Und auch bei der Einschätzung der kommenden Monate glauben mehr

Betriebe, dass sich die Geschäfte in den nächsten Monaten verbessern. Das Handwerk profitiert von der guten Binnenkonjunktur und der stabilen Beschäftigungsentwicklung. Angesichts der Mini-Zinsen für Spareinlagen stecken viele Immobilienbesitzer ihr Geld in energetische Sanierung.

Meine Damen und Herren,
alles in allem sehen wir derzeit ein recht positives Stimmungsbild. Wir sollten also trotz der insbesondere im Euroraum ungelösten Probleme nicht zu pessimistisch in die Zukunft blicken.

Dass unser Land wirtschaftlich so gut dasteht, hat vor allem einen Grund: Deutsche Unternehmen sind überwiegend gut aufgestellt. Dies gilt auch für die Betriebe in der Kölner Wirtschaftsregion.

Dank der Branchenvielfalt in Kombination mit einer gesunden Mischung aus Klein-, Mittel- und Großbetrieben hat sich die Kölner Wirtschaftsstruktur als äußerst robust erwiesen. Dies ist schon an der Entwicklung der Arbeitsplätze ablesbar. So wird die Zahl der Gesamterwerbstätigen am Arbeitsort Köln von den Statistikern für die Jahresmitte 2013 auf 691.000 geschätzt. Die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze in den Kölner Unternehmen – und dies ist keine Schätzzahl – hat im Herbst 2013 erstmals die Marke von 500.000 überschritten. Die Attraktivität des Arbeitsortes Köln belegt auch die jüngst veröffentlichte Pendlerrechnung von IT NRW. Demnach liegt die Zahl der Einpendler, also der Personen, die außerhalb der Stadt wohnen und in Köln arbeiten, mittlerweile bei über 300.000. Auch dies ist eine neue Rekordmarke.

Auch die Investitionstätigkeit in Köln ist nach wie vor hoch.

So hat der Luftfrachtdienstleister UPS im März 2014 sein Sortierzentrum am Köln Bonn Airport in Betrieb genommen. Rund 200 Millionen Euro hat UPS in das größte Logistik-Drehkreuz (Hub) des Konzerns außerhalb der USA in Köln investiert. Der Betrag stellt gleichzeitig die größte Investition dar, die das Unternehmen jemals außerhalb der USA getätigt hat. Die Abfertigungskapazität stieg von 110.000 auf

190.000 Pakete pro Stunde, die Zahl der Mitarbeiter des größten Arbeitgebers am Flughafen um 200 auf 2.500.

Die Ausweitung der UPS-Aktivitäten blieb nicht ohne Auswirkungen auf die Entwicklung des Flughafens. Der Köln Bonn Airport verzeichnet im ersten Halbjahr 2014 ein deutliches Verkehrswachstum. Das Frachtverkehrsaufkommen lag um 3 Prozent über dem Vorjahreswert.

Der Passagierverkehr entwickelte sich ebenfalls sehr erfreulich. Das Plus von 4 Prozent gegenüber dem Vorjahr ist wesentlich dem Lufthansa-Konzern mit seiner Tochter Germanwings sowie dem Low-Cost-Carrier Norwegian zu verdanken. Aber auch Air Berlin hat seine Kapazitäten im Sommerflugplan wieder ausgebaut. Seit 2014 ist auch Ryanair in Köln vertreten.

Eine für den Flughafen wegweisende Entscheidung fiel vor einigen Wochen. Der Köln Bonn Airport wird ab Ende 2015 Basis für die neue Low-Cost-Langstreckenflotte der Lufthansa. Unter dem Namen „Eurowings“ wird dort auch die Zentrale der neuen Tochter entstehen, die gemeinsam mit der Gesellschaft Germanwings Billigflüge von der Kurz- bis zur Langstrecke anbieten soll. Insgesamt sieben Maschinen vom Typ Airbus A 330-200 sollen interkontinental für das neue Unternehmen unterwegs sein. Die Entscheidung der Lufthansa ist auch für die regionale Wirtschaft von enormer Bedeutung.

Auch andere maßgebliche Akteure aus dem Verkehrs- und Logistikbereich investieren am Standort Köln. Nachdem in den letzten Jahren das Güterverkehrszentrum (GVZ) Eifeltor seine Kapazitäten deutlich erhöht hatte, entsteht im Kölner Norden ein weiteres bimodales Zentrum für den kombinierten Ladungsverkehr: In Niehl baut die Häfen und Güterverkehr Köln AG (HGK) mit dem Terminal Nord ein neues Drehkreuz. So wie das GVZ-Eifeltor an den südlichen Industriegürtel Kölns angebunden ist, so wird das neue Terminal den Norden versorgen.

Im Chempark Dormagen an der nördlichen Kölner Stadtgrenze werden ebenfalls dreistellige Millionenbeträge investiert:

Die Bayer MaterialScience Aktiengesellschaft baut hier eine 250 Millionen Euro teure Produktionsanlage für das Weichschaum-Vorprodukt TDI, das dort seit Ende 2014 in einem besonders umweltverträglichen Verfahren hergestellt wird.

Nächstes Projekt von Bayer ist die Vergrößerung der Salzsäure-Anlage im Dormagener Chempark. Insgesamt investiert das Unternehmen derzeit mehr als 400 Millionen Euro in dem Industriegebiet.

Auch in einem weiteren Unternehmen im Kölner Norden sind im letzten Jahr weitreichende und standortrelevante Entscheidungen gefallen. Bei Kölns größtem privatem Arbeitgeber, der Ford-Werke Gesellschaft mit beschränkter Haftung, war lange um die zukünftige Produktion des erfolgreichen Kleinwagenmodells Fiesta gerungen worden. Im Juni 2014 wurde entschieden, dass die Produktion des Fiesta bis Ende 2021 gesichert ist. Köln bleibt damit die einzige europäische Produktionsstätte für Europas meistverkauften Kleinwagen. Zugleich wird der Standort in Köln weiter ausgebaut, insbesondere im Bereich der Motorenfertigung und -entwicklung. Ford plant hier die langfristige Schaffung von 500 neuen Stellen für Ingenieure. Zwischenzeitlich ausgelagerte Zuliefertätigkeiten werden wieder ins Werk zurückgeholt, wodurch die Effizienz des Produktionsstandortes Köln weiter gestärkt wird. Die Gesamtheit der vereinbarten Maßnahmen soll zwischen 2017 und 2021 eine Ersparnis in Höhe von insgesamt rund 400 Millionen Euro einbringen.

Auch als Wissenschafts- und Forschungsstandort kommt Köln gut voran.

Für die Modernisierung von Kölns größter Hochschule, der Universität, stehen im Rahmen des Masterplankonzepts bis zum Jahr 2025 rund 1,3 Milliarden Euro für Sanierung sowie zahlreiche Neubauten zur Verfügung. Bereits jetzt sind zahlreiche Projekte abgeschlossen und stehen für einen deutlichen Aufwertungsprozess des Universitätsgeländes, der sich kontinuierlich bis 2025 fortsetzen wird.

Doch die Pläne der Hochschule gehen noch weiter. Das Anfang 2014 vorgestellte Konzept „Campus-Ost“ sieht eine Reihe weiterer Neubauten an der Zülpicher Straße vor – mit einem zusätzlichen Investitionsvolumen von mehreren 100 Millionen Euro.

Neu in Köln ist die renommierte International School of Management. Die Privatuniversität hat im September 2014 im MediaPark ihren Lehrbetrieb aufgenommen und bereichert die bereits jetzt breitgefächerte Kölner Hochschullandschaft weiter. In sechs Vollzeitstudiengängen werden Bachelorabschlüsse angeboten – u. a. in Fächern wie Psychology of Management, Tourism and Eventmanagement und Global Brands and Fashion Management.

Auch das rechtsrheinische Köln wird als Studienstandort weiter aufgewertet: Im Büro- und Dienstleistungsquartier „Deutzer Feld“ in Kalk wurde im Frühjahr 2014 der Grundstein für den neuen Studienort der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Nordrhein_Westfalen gelegt. An der Erna-Scheffler-Straße entsteht ein Neubau mit einer Nutzfläche von 12.600 Quadratmetern. Das Investitionsvolumen beträgt 43 Millionen Euro.

Meine Damen und Herren,
weiter gestiegen ist auch die Attraktivität unserer Stadt für auswärtige Besucherinnen und Besucher. Während bei der Anzahl der Tagestouristen mit Schätzzahlen gearbeitet werden muss, ist das „Übernachtungsgeschehen“ in den Kölner Hotels gut dokumentiert. Das Jahr 2014 war durch eine deutliche Steigerung gekennzeichnet. So lag die Zahl der Gästeankünfte bis Oktober bei 2,73 Millionen und die Zahl der Übernachtungen bei 4,74 Millionen. Beide Werte stellen neue Höchstwerte dar und liegen um 12 Prozent über dem jeweiligen Vorjahreswert.

Das Messegeschäft ist ein wichtiger Faktor für das Übernachtungsvolumen in den Kölner Hotels. Nicht unerwartet stehen die Zahlen der Kölnmesse GmbH im Einklang mit der guten Entwicklung am Hotelmarkt. Im Rahmen der Bilanzpressekonferenz im Juli 2014 konnte ein neues Rekordergebnis der inzwischen mehr als 90-jährigen Unternehmensgeschichte vorgelegt werden. Mit 280 Millionen Euro Umsatz und einem Konzerngewinn in Höhe von knapp 17 Millionen Euro war die Kölner Messegesellschaft so erfolgreich wie nie zuvor. Dank des Bilanzgewinns konnte die Eigenkapitalquote um fünf auf 44 Prozent gesteigert werden. Zugleich konnte man weitere Verbindlichkeiten aus früheren Bautätigkeiten tilgen, so dass das erklärte

Ziel, bis 2016 diese Darlehen komplett zu bereinigen, einen Riesenschritt nähergekommen ist.

Meine Damen und Herren,
dies sind einige Fakten, die für die gute Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Köln stehen.

Auch zukünftig werden wir – gemeinsam mit den zahlreichen Wirtschaftsakteuren in unserer Stadt – alles daransetzen, dass diese Erfolgsgeschichte weitergeht.

Die Rahmenbedingungen für die Kölner Region sind gut. Neben der innereuropäische Lagegunst und der sehr guten Verkehrsanbindung finden Unternehmen hier das, was sie am dringendsten benötigen: qualifizierte Arbeitskräfte. Dafür, dass diese auch zukünftig zur Verfügung stehen werden, sorgt u. a. die hochdifferenzierte Hochschullandschaft. Weiterer Treiber ist die Bevölkerungsentwicklung. Die Stadt Köln gehört gemeinsam mit ihren beiden Rheinschwestern Düsseldorf und Bonn sowie dem westfälischen Münster zu den nordrhein-westfälischen Wachstumsstädten. Die Einwohnerzahl wird in den nächsten Jahren weiter um mehrere Zehntausend zunehmen.

Um qualifizierte Arbeitskräfte gewinnen zu können, müssen wir allerdings auch die Voraussetzungen dafür verbessern, dass junge Menschen, die auf der Flucht vor Krieg und Vertreibung nach Deutschland gekommen sind, hier eine Ausbildung aufnehmen und erfolgreich abschließen können. Wie auch Arbeitgeberpräsident Ingo Kramer letzte Woche sagte, sind viele minderjährige Flüchtlinge nicht nur bereit, sondern auch besonders motiviert, eine Ausbildung zu absolvieren.

Wir in Köln wissen dies und verfügen deswegen über verschiedene Instrumente, um diesen Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine Ausbildung zu ermöglichen und den Einstieg in das Berufsleben zu erleichtern.

Hervorheben möchte ich in diesem Zusammenhang die Internationale Seiteneinsteigerklassen – sogenannte Vorbereitungsklassen (Primar- und Sekundarstufe I.-Bereich) beziehungsweise Internationalen Förderklassen

(Berufskolleg). In diesen werden alle zugewiesenen Kinder und Jugendlichen ohne beziehungsweise mit geringen Deutschkenntnissen, also nicht nur Flüchtlinge sondern auch andere Zuwanderer, beschult.

Für die Zuweisungen im Primar- / Sekundarstufe I-Bereich ist dabei das Schulamt zuständig, für die Berufskollegs das Kommunale Integrationszentrum der Stadt Köln in Zusammenarbeit mit der Bezirksregierung Köln. Vor der Zuweisung durch uns erfolgt immer eine Beratung durch das Kommunale Integrationszentrum.

Derzeit werden ca. 190 Kinder / Monat zugewiesen. Dies ist ein deutlicher Anstieg im Vergleich zu 2013. Zum Schuljahresbeginn 2014 / 15 wurden bereits weitere 32 Vorbereitungsklassen (insgesamt jetzt 109 Klassen mit 1962 Plätzen) im Primar- und Sekundarstufe I-Bereich eingerichtet; weitere Klassen werden benötigt werden, wenn der bisherige Trend anhält. Wahrscheinlich werden bis Ende des Schuljahrs insgesamt fast 150 Vorbereitungsklassen eingerichtet sein. Für das Schuljahr 2014 / 15 wurde zudem eine weitere Alphabetisierungsklasse in der Sekundarstufe I gebildet, es besteht hier ein sehr hoher Bedarf.

Gleichzeitig möchte ich aber auch an Sie den Appell richten, meine Damen und Herren, Flüchtlingen eine Ausbildung in Köln zu ermöglichen. Selbstverständlich müssen dafür die Rahmenbedingungen geklärt werden, wie etwa Deutschkurse und ein Bleiberecht für die Dauer der Ausbildung oder bei einer Übernahme. Mit Zuwanderung den Fachkräftemangel zu mildern und gleichzeitig Integration zu fördern, das ist genau der richtige Ansatz für eine weltoffene, bunte Stadt wie Köln.

Meine Damen und Herren,

ein brasilianisches Sprichwort sagt:

„Nur wer an die Zukunft glaubt, glaubt an die Gegenwart.“

Lassen Sie uns gemeinsam an die Zukunft glauben, lassen Sie uns gemeinsam den Wirtschaftsstandort Köln weiter voranbringen.